

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:

12 Monate 18 Fr. 6 Monate 10 Fr. 3 Monate 6 Fr. 1 Monat 2 Fr. 20 Cts.
Die Samstagnummer allein: pro Jahr 8 Fr. 60 Cts.
Der halbjährliche Preis für das Ausland (mit dem Postzuschlag) beträgt 20 Fr. mehr.
Die Abonnementpreise für das Ausland (mit dem Postzuschlag) betragen: Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Belgien, Schweden und Norwegen 25 Fr.

Insertionspreise:

Jahr den ersten Druck	30 Cts.
erste Zeile	15 -
folgende Zeilen	10 -
für die zweite Seite	25 -
für die dritte Seite	30 -
weiter	60 -

die Stelle aber deren Name

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 338, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.08 — Annoncenregie PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.35

Ein Mißverständnis

obwohl offenbar in einigen Kreisen unserer Leserschaft. Wir haben vor einigen Tagen an dieser Stelle angezeigt, daß die Abonnenten der „Freiburger Nachrichten“ im Auslande (außerhalb der Schweiz) das Blatt zum gleichen Preise wie bisher erhalten können, wenn sie einwilligen, daß es ihnen nur jeden zweiten Tag (zu je 2 Nummern) zugestellt werde. Dies wegen der Verdoppelung des Porto ab Neujahr.

Die Inland-Abonnenten geht das nichts an. Die Zeitungstransporttaxe bleibt vorläufig noch wie bisher. Gestützt darauf hat der Verwaltungsrat der „Freiburger Nachrichten“ beschlossen, den Abonnementpreis wie bisher zu belassen.

Die „Freib. Nachr.“ kosten folglich auch im kommenden Jahr nur 18 Fr., im Gegensatz zu den meisten Tageszeitungen, die auf 20 und mehr Franken zu stehen kommen.

Der Verwaltungsrat hofft dafür auf eine unerwartete Erneu der bisherigen Abonnenten und einen erheblichen Zuwachs an neuen. Werbet für neue Abonnenten und die freie Verbreitung unseres Blattes.

Die Pioniere der Arbeit . . . beschließen . . .

Was beschließen sie, die Pioniere der Arbeit? Die einzigen, die sich um die Interessen des Volkes kümmern? Alles unterliegt ihrem Nachbeschluss. Sie vermögen alles und dann ist alles, was sie beschließen auch immer grad das Beste, das einzig Gute!

Momentan wird die Arbeiterschaft in der Schweiz von der Plage der Arbeitslosigkeit heimgeheftet. In Genf allein wurden am letzten Montag über 2000 Arbeitslose gezählt. Sogar das Arbeitsamt in Freiburg verzeichnete letzte Woche an die 300. Und Freiburg ist doch nicht ein Industrieort. Der Genfer Gemeinderat hat für die Unterstützung der Arbeitslosen, deren Zahl noch rapid steigen wird, die vorläufige Summe von 100,000 Fr. ausgesetzt. Zu Luzern sind letzter Tage die Arbeitslosen in einem Aufzuge vor das Rathaus getreten, als der Große Rat dort versammelt war, um von ihm außerordentliche Maßnahmen zu ihren Gunsten zu erbitten. Die Demonstranten begehrten, ihr Gesuch persönlich im Großratssaale vorbringen zu dürfen.

Über das gleiche Thema hat am Vorabend vor Weihnachten auch der Bundesrat verhandelt. Die Berichte, welche von den verschiedenen Seiten der Schweiz über die Arbeitslosigkeit bei ihm eingegangen sind, haben den Rat bewogen, einen außerordentlichen Kredit von 10 Millionen zur Unterstützung der Arbeitslosen zu decretieren.

Der Bundesrat hat überdies eine Botchaft an die Kantone erlassen, in welcher dargelegt wird, daß die Krise sich noch weit ausdehnen und lange andauern wird.

Die Vorträge, welche von den Kantonen und Gemeinden getroffen worden sind, um der Arbeitslosigkeit durch die Notstandsarbeiten etwas entgegenzutreten, genügen bei weitem nicht. Denn aller Voraussicht nach werden immer mehr Zweige der Industrie von der Arbeitslosigkeit erfaßt werden.

Die Ursache dieses Übels, von welchem viele Familien in der härtesten Winterzeit betroffen werden, ist eine tiefe, die von einem Lande allein nicht behoben werden kann, auch mit dem besten Willen nicht. Was können alle Kantonsregierungen zusammen, mit dem Bundesrat an der Spitze und den Gemeinderäten an der Seite gegen die wirtschaftliche Stokung? Keim nichts.

Solange die niedrige Valuta aller unserer Nachbarstaaten besteht, so lange wird die Kaufkraft dieser Länder gleich null sein auf dem Schweizermarkt. Alles, was in der Schweiz fabriziert wird, wird deshalb vom Auslande nicht gekauft. Die Vorräte stauen sich in den Magazinen zu großen Haufen, bis die Fabrikanten kein Geld mehr haben, um die

Arbeitslöhne zu bezahlen. Dann stehen die Räder still, die Fabrikatoren schließen sich, die Hauptläge werden leer, die schwierigen Arbeiterhände arbeitslos und ihre Familien verlosk. Das ist das Problem der Arbeitslosigkeit. So greifen die Dinge des Lebens ineinander.

Die mit der Leidenschaft der Herren Grünm und Konforten gestützten proletarischen Arbeiter werden sich, wenn sie etwas ruhiges Denken bewahrt haben, sagen müssen, daß von ihren Führern unbeschne, die Räder auch mal stille stehen.

Und doch nicht. Denn ohne daß die Herren Arbeiterführer ihr Wort dazu sagen, geht es ja nicht. Und so haben letztere denn beschlossen, ausgerechnet in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit und wachsenden Not im Arbeiterstande, einen Streik vom Jaune zu brechen, den Typographenstreik.

Zwei Tage, nachdem der Bundesrat die 10 Millionen für die Arbeitslosen decretiert und am selben Tage, da der Genfer Gemeinderat 100,000 Fr. zum gleichen Zweck verausgabte hat, sind in Genf, Bern und in St. Gallen die Buchdrucker gestreikt, die Sogor, die Maschinen- und die Maschinisten in den Ausstand getreten.

Die sozialistische Buchdrucker-Gewerkschaft hat schon um Mitte Dezember ihrem Vorstande die Begnugnis erteilt, einen teilweisen oder einen allgemeinen Streik für das Buchdrucker-gewerbe zu proklamieren, so bald er es für gut und opportun finde. Jetzt ist der Moment, scheint es, also gekommen.

Warum der Streik? Die Buchdruckergehilfen verlangen eine Lohnaufbesserung für alle Arbeiter im Gewerbe von 15 Franken per Woche, gleich ob der Arbeiter etwas wert sei, oder nicht, fleißig oder ein Stummel.

Die Buchdrucker gewährten eine Lohn-erhöhung von 6 Franken an die tüchtigen und arbeitssamen Gehilfen, gemäß dem richtigen Grundsatz, daß die Arbeit auch nach ihrer Leistung bewertet werden soll. Die Arbeiter im Buchdrucker-gewerbe haben seit 1915 in einer Reihe von Lohnaufbesserungen erreicht, daß der geringste Arbeiter, ledig und kaum im Gewerbe tätig, mindestens 52 Fr. per Woche verdient. Und jetzt wieder ein Aufschlag von 15 Fr.?

Zu der Zeit noch, da die sozialistisch organisierten Arbeiter in einer Menge von Teuerungsdemonstrationen in den Großstädten gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise protestiert haben? Herunter mit den Preisen, schreien sie im Chorus durch die Länder, Städte und Dörfer. Und tags darauf stehen sie zusammen und fassen Beschlüsse, die einen Preisabbau direkt unmöglich machen.

No. Wir sind doch anfangs weit gekommen. Herunter mit den Preisen, herunter mit

der Arbeitszeit, hinauf mit den Löhnen, hinauf mit den Entschädigungen aller Art. Das sind die Kampfzweige unserer Tage geworden. Und diejenigen, die sie ausstoßen, sind die Pioniere der Arbeit. Sie beschließen einen leichtfertigen Streik zur Zeit, da Tausende von Arbeitern in andern Berufen glücklich wären, wenn sie arbeiten dürften . . .

Wenn nicht die besonnenen Arbeiterführer all ihren Einfluß einsetzen, um diesem Un-sinn Einhalt zu bieten, so wird man der in der Ferne brandenden Welle der Reaktion dankbar schwerlich mehr Reifer werden können . . .

Die holländische Gesandtschaft beim St. Stuhl.

Den Haag. (Kp.) In Anbetracht der so wichtigen Stellung des Papsttums im Weltkriege hatte Holland im Jahre 1915 eine vorübergehende Gesandtschaft errichtet. Der holländische Minister des Aeußeren hatte nun einen Gesandtschaftswurf eingebracht, diese vorübergehende Gesandtschaft in eine dauernde umzuwandeln, der am 22. Dezember d. J. in der zweiten Kammer zur Verhandlung kam. Die Linie suchte die Annahme zu vereiteln und brachte den Gegenantrag ein, die Gesandtschaft aufzuheben. Da dies mit 48 gegen 28 Stimmen abgelehnt wurde, stellte man den Antrag, sie weiterhin auch nur mit zeitlichem Charakter bestehen zu lassen. Doch dieser Antrag wurde mit noch größerer Mehrheit abgewiesen (54 gegen 19 Stimmen) nachdem der Führer des katholischen Kammerklubs erklärt hatte, daß dies weder des Papstes noch des katholischen Volkswills würdig sei, und sie dann noch lieber die gänzliche Abschaffung wollten. Formell wurde der Gesandtschaftswurf angenommen mit dem Budget für auswärtige Angelegenheiten, und zwar mit 70 gegen 6 Stimmen. Damit hat Holland wiederum eine dauernde Gesandtschaft beim St. Stuhl, die es 1871 aufgehoben hatte.

Wie weit es gehen kann.

Wie weit die Diktatur der Eisenbahner in Italien geht, beweist ein vom „Secolo“ mitgeteiltes Vorkommnis in Bergamo. Ein katholischer Priester hatte dort den Zug bestiegen, um nach Brescia zu fahren, als er durch den Vorstand ersucht wurde, den Zug wieder zu verlassen, da der Zugführer sich weigere ihn als Passagier mitzunehmen. Der Priester suchte mit dem Zugführer zu verhandeln, aber dieser antwortete brüsk, daß er einen Mann, der „dieses verfluchte Gewand“ trage, nicht auf seinem Zug haben wolle. Derselbe Zugführer hatte einige Tage zuvor einen Hauptmann ebenfalls gezwungen, den Zug wieder zu verlassen.

Feuilleton

Octavius oder der Weihnachtsabend

Von dem Französischen von Abbé Perreye.

Der Leser hat ohne Zweifel schon erraten, welche Aufgabe sie dorthin rief. Augustus hatte damals eine Zählung aller Untertanen seines Reiches angeordnet; an die Bewohner Palästinas war der Befehl ergangen, sich zur Schätzung in den wichtigsten Städten des Landes zusammenzufinden und unsere beiden Offiziere waren von Jerusalem nach Bethlehäm gefandt worden, um den Bestand des Volkes aufzunehmen, über die richtige Aus-führung des kaiserlichen Befehls in diesem Teile Judäas zu wachen und nötigenfalls die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Römer waren zwar nicht die unmittelbaren Herrscher Judäas, aber schon Pompejus hatte das Land einem Tribut unterworfen, Herodes wurde der Basill Cäsars und die Art der Bundesgenossenschaft, welche Juden und Römer verband, gab den letzteren das Recht, von den Israeliten Steuern zu erheben. Haupt-sächlich, um diese Steuern in richtiger Weise verteilen zu können, war die Volks-zählung angeordnet worden und die Unab-

hängigkeit, deren sich Judäa dem Namen nach erfreute, hinderte es nicht, daß sie nach römischen Formen und durch römische Beamte vorgenommen wurde. Unsere beiden Reiter gedachten daher, noch am Abend in Beth-lehem anzukommen, um gleich am andern Morgen mit ihrem Geschäft zu be-ginnen.

Jetzt senkte Quadratus zwei oder drei Mal laut auf; als er aber sah, daß sein junger Gefährte gar nicht darauf achtete, sagte er, ohne die Frage, die er ihm abzuloden ver-zweifelte, länger abzuwarten:

„Woran ich denke, Octavius? Ich denke an Rom, mein Lieber. Ist es nicht ein Unglück, hier am Ende der Welt unter einem rohen Volke leben zu müssen, während der göttliche Augustus die Worten des Janustempels schließt und der Menschheit mit einer bis jetzt nie gekannten Herrlichkeit das erhabene Schau-spiel des römischen Weltfriedens zeigt? Ich vergehe vor Aerger, daß, während der ganze Erdkreis seine Blicke Rom zuwendet, mir die einfältige Aufgabe zugefallen ist, die Namen der Leute von Bethlehem aufzuschreiben; alle diese Leute zählt im Reich für gar nichts und einige tausend Menschen mehr oder weniger, was kann dies dem Kaiser ausmachen! Beim Hercules! Hier ist wirklich nicht unser Platz, Octavius, und ich schwöre, daß soll mein letztes

Dienstjahr im Morgenlande sein!“

„Wie geheimnisvoll ist dieses Morgenland!“ dachte Octavius, ohne zu hören und ohne den unheimlichen Ausdruck seines Gesichtes zu beachten; „es ist die Wiege alles Lichtes, der Ausgangspunkt der geistigen und der irdischen Sonne! Keine Nacht ist von Dauer gewesen, die nicht in diesem Weltteil entstanden ist! Wenn man geheimnisvollen Ueberlieferungen Glauben schenkt, so ist jetzt die Zeit gekommen, wo diese alte Erde des Morgenlandes von neuem jugendfrische Kraft erkalten und die Herrschaft der Welt an sich ziehen wird. Ein dunkles, mir unerklärliches Gefühl zwingt mich, diese Ueberlieferung zu lieben und wenn ich auch anschau, ihr Berge Judäas, des alten Wunderlandes, und euch, ihr gottesspenden Naturen, so sehe ich die Morgenröte einer neuen Zeit über euch aufgehen! O ihr Berge Palästinas! O du Wüste, still und schwig-sam, seitdem die Stimme Gottes nicht mehr in dir erschallt! O wunderbares, erhabenes Land! Ich liebe deine Bäche und Palmen mehr als die Schatten Tiburs und ich opferte nicht eine Stunde deiner hehren Einfachheit gegen allen Ruhm des Capitol!“

„Bist du auch diesmal nicht mit mir un-verstanden?“ fragte der dicke Reiter, „du ant-wortest mir nicht?“

„Was sagtest du?“ fragte Octavius

sanft.

„Ich sagte, daß wir auf dem Felde von Rama angelangt sind, erwiderte Quadratus sichtlich verstimmt.“

Der Zug war in der Tat auf dem Gefilde von Rama angekommen, das berühmte ist durch die große Beichtage Rachels, „die ihre Kinder beweint und sich nicht will trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.“

„Et noluit consolari, quia non sunt.“

Der düstere Engel der Nacht hatte seine Schwingen über das Land ausgedreht und die Einfachheit Ramas erschien noch feierlicher als gewöhnlich. Die Reiter kamen zum Grab-mal der Rachel und die Juden wollten schon den Zug verlassen, um ihre Lippen auf des geheiligt Denkmal zu brüden, als sie Qua-dratus mit lauter und strenger Stimme zu-rückrief: „Daß keiner nachts die Reichen ver-lächelt, herrsche er das Gefolge an, den er-sten, der sich rührt, lasse ich in Fesseln schla-gen.“

„Alles schwieg und der Marsch ging weiter; nur ein alter Jude murmelte zwischen den Zähnen: „Grausame Tochter Babylon! Glückselig, wer deine Kinder ergreifen und an dem Felde zerschmettern wird!“

(Fortsetzung folgt.)

WTE
Stoffe
echtthalten
31. Dezember zu
tag einer Verpätungs-
4198
tag und Donnerstag
1920.
er Gemeinderat.
chenke
eeservice
Blumentöpfe
Tassen
und Plateaux
Phantasie-Artikeln
weise
EREL
räschen 139
arken zu 5 %
ung
ains
te
en
nd kaki
burg

Der Streit zwischen d'Annunzio und der italienischen Regierung.

Wie die Wälder melden, hatte eine Ab- sichtigung Annunzio erklärt, sich zu ergeben. Als darauf eine Kompanie Alpini vorrückte, geriet sie in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Die Alpini verteidigten sich energisch, einige von ihnen wurden verwundet.

Die Bevölkerung der von den Regierungstruppen besetzten Gebiete begrüßt diese Truppen als Befreier. Versuche der Bürger, Steuern zu erheben, sind mit Waffengewalt unterdrückt worden. Der Torpedobootzerstörer „Civra“ ist in Brand gesteckt worden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden heftige Maschinengewehrkämpfe zwischen den Regularien und den Legionären statt, die aber ohne schwere Folgen blieben. Am Montag ließ General Cavaglia durch Flugzeuge Kundgebungen über Trieste oberwerfen, in denen die Bürger aufgefordert werden, den Bürgerkrieg einzustellen.

Unter der Bevölkerung der slavischen Küste herrscht starke Bewegung, da die Legionäre von Trieste beständig von San Marco mit Gewehren und Maschinengewehren auf die slavische Küste schießen.

Die regulären Truppen haben bis jetzt 35 Tote und ungefähr 100 Verwundete, darunter einige Carabinieri, zu verzeichnen. Die Legionäre haben vier Bräuen über die Necina gesprengt.

Im Verlauf des Montag wurde der Feuerkampf auf beiden Seiten mit Unterbrechungen fortgesetzt, doch kam es zu keiner bedeutenden Aktion. Ein Flugzeug aus Trieste, das in Zante landete, wurde erbeutet. Es ist viel das vierte Flugzeug, das die regulären Truppen erbeutet haben. Die Umschließungslinie wurde besetzt und verstärkt. Der Bürgermeister von Trieste, Gigante, und der Waffenchef Venturi haben das Kommando der Division von Abbazia um eine Besprechung er- sucht, die auf Dienstag morgen festgesetzt wurde. In Triest sind 5 Offiziere und 78 Soldaten, alle leicht verletzt, angekommen. Unter ihnen befinden sich 1 Offizier und ein Soldat der Legionäre.

Die Frontkämpfervereinsigung für d'Annunzio.

Der „Popolo“ berichtet, daß der Exekutiv- ausschuss der Frontkämpfervereinsigungen eine Tagesordnung zur Annahme brachte, in der die Mitglieder aller Sektionen aufgefordert werden, sich sofort mit äußerster Entschiedenheit gegen die Regierung, Giolitti zu er- heben, die für das Verbrechen der Generale gegenüber dem Freistaat Trieste allein verant- wortlich sei. d'Annunzio wird als höchster die volle Bewunderung der Frontkämpfer aus- gesprochen.

Kommentare der italienischen Presse.

Die „Tribuna“ schreibt, daß dem wä- dernden Inhalt der Communiqués der Re- gierung nach zu schließen, die durch General Cavaglia durchgeführten Operationen rein politischer Charakter haben, denn, wenn es sich um Kriegsoperationen handelte, so hätte General Cavaglia die Mittel in der Hand, die Legionäre im Zeitraum von wenigen Stunden vollständig zu machen. Diese Art des Vorgehens wird allerdings die Opera- tionen verlangsamen, aber das Volk wird Ge- neral Cavaglia zu danken wissen für seine edle Geduld, mit der er seine schwierige Auf- gabe löst. Das „Giornale d'Italia“ erinnert an andere schmerzliche Episoden aus der Ge- schichte Italiens und verlangt von d'Annun- zio, daß er Capour und Garibaldi nachahme, die in ihrem Patriotismus die Kraft fanden, ihre Leidenchaften zu bezwingen. Der „Cor- riere d'Italia“ stellt fest, daß es nicht mehr möglich war, mit d'Annunzio zu verhandeln, der durch seine literarischen Passionen ge- blendet war, und fügt bei: Wir müssen je- den falschen Zentimentalismus zurückweisen, damit es dem Willen Italiens gelingt, alle Hindernisse zu überwinden, denn heute ist das unbedingt notwendig.

Sinken der Meerfracht und der Warenpreise.

Die außerordentlich starke Vermehrung des Schiffsräumens, die unzweifelhaft über die Be- dürfnisse hinausging, hat den längst voraus- gesagten Preissturz auf dem Frachtenmarkt beschleunigt und vertieft. Innerer Monatsfrist, d. h. vom 25. Oktober bis zum 25. November legten, sind die Frachttarife um 20 bis 50 Pro- zent gefallen. So sank der Satz für die Tonne Getreide von Argentinien nach England von 95 Schilling auf 50 Schilling, für die Tonne Rohle aus Nordamerika nach Norditalien von 13 Dollars auf 9 Dollars, für die Tonne Weizen oder Mais von der Donaumündung nach dem Mittelmeer von 55 Sh. auf 40 Sh. usw. (1 Schilling = Fr. 1.25 Rp.; 1 Dollar = Fr. 2.18 Rp.). Dabei fehlt in den Handelskreisen jedes Vertrauen und herrscht die Gewißheit, daß die Warenpreise sinken müssen. Die Folge ist eine Zurückhaltung im Handel, so daß nur für den Tagesbedarf gehandelt wird, wobei die Frachttarife noch mehr gedrückt werden. Heute schon lassen aber die Frachtpreise bei ausgehenden, letzten Schiffen dem Eigentümer

keinen Gewinn mehr, so daß bei einem wei- teren Rückgang viele neue Schiffahrtsgesell- schaften zusammenbrechen werden. Eine vorüber- gehende Erleichterung kann möglicherweise ein- treten, wenn die große neue Genie zur Ver- schiffung kommt. Aber die dann zumal ein- setzende Frachtkürzung wird nur von kurzer Dauer sein; denn zweifellos geht die Haupt- richtung des Frachtenmarktes nach einem neuen Tiefpunkt hin. Wenn sich diese Tendenz auch auf den Warenpreisen fühlbar macht, wenn also allgemein die Kosten der Lebens- haltung sinken werden, so kann auch die Schwei- den Verlust, der ihr aus dem Frachtensturz in der Seetransportation erwächst, leichter verschmerzen.

Ausland

Die Entente und die Entwaffnungsfrage. Berlin. ag. Wie der „Vorwärts“ meldet, ist die Antwort der Entente auf die letzte deutsche Note in der Entwaffnungsfrage be- reits eingetroffen. Wie das Blatt hört, ver- lautet, daß sie in äußerst entschiedenem Tone an dem Standpunkt festhält, den die Entente bisher eingenommen hat.

Deutschland und Polen. Berlin. ag. Hier finden augenblicklich Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Handelsvertrag statt. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Fortgang. Deutschland liefert Lokomotiven, Waggons und Stahl, dagegen machen die Po- len Konzessionen bezüglich der Liquidation der sequestrierten deutschen Güter.

Amerika und der Soviet. Washington, 28. Dez. ag. (Havas.) In Uebereinstim- mung mit den von Moskau erhaltenen Wei- sungen, hat sich Martens, der angestrichelte Vor- schreiber der Sowjets in Washington, entschlös- sen, dem Ausweisungsbefehl Folge zu leisten. Die Sowjetregierung hat ihrerseits bezeich- net, alle mit amerikanischen Firmen abge- schlossenen Kontrakte in der Höhe von unge- fähr 55 Millionen Dollars zu widerrufen.

Französischer Sozialkongress.

Auf dem sozialistischen Kongress sprach am Montag Cahin zum Antrag der Extremisten auf unbedingten Beitritt zur dritten Inter- nationale. Er wies auf Moskau hin, das sich ohne Kapitalismus und ohne Bourgeoisie regieren könne, lobte den Bolschewismus und wies die in der französischen Kammer aufgetauchte Behauptung, es bestähe ein Ein- verständnis zwischen Lenin und Ludendorff, als unbegründet zurück. Man müsse der Bourgeoisie durch den Ausschluß an Moskau zu verstehen geben, daß sich die Arbeiterklasse in einem neuen Krieg nicht mehr an ihre Seite stellen werde. Paul Faure sprach zum dritten Internationalen aufstehend, aber nicht unter das Motto von Moskau geraten wollen. Er führte aus, die bolschewistische Propa- ganda habe in allen Ländern, in denen sie einsetzte, zur Parteispaltung geführt, während z. B. in Österreich und in England, wo sich der Kommunismus noch nicht aus- breiten konnte, die Parteispaltung noch nicht eingetreten sei. Wam wies darauf hin, daß die Propaganda in Frankreich greifbare Er- gebnisse gezeigt habe. Es sei aber nicht sicher, daß in Frankreich ein Gewaltstreich von Erfolg begleitet sein werde. Zur Hal- tung der Sozialisten im Falle eines Konfliktes führte Wam aus, es könne Momente geben, wo selbst unter dem Regime des Ka- pitalismus das Gefühl für die nationale Ver- teidigung in einem sozialistischen Gewissen existieren könne. Diese Meinung wurde auf der Rechten mit starkem Beifall aufgenommen, während sie auf der Linken heftige Proteste hervorrief. Nachdem Wam zum Schluß festgesetzt hatte, daß zwischen den neuen Rechten und Linken formelle Wi- dersprüche darüber bestehen, was der Sozialismus bis jetzt war, und was der Kommunismus in Zukunft sein wird, kündigte er die Abtrennung der Minderheit an, ermahnte aber zugleich die Delegierten der beiden Frak- tionen, sich noch als vorläufig getrennte Freunde und nicht als Feinde zu behandeln. Die Diskussion wird am Dienstag fortge- setzt werden.

Die Beamtenbewegung in Deutschland.

Anlässlich der am Mittwoch beginnenden Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnerorganisationen hat am Mont- tag das Reichsverkehrsministerium im Zu- sammenhang mit dem Erlass der Reichsregie- rung vom 17. Dezember, wonach den Reichs- beamten das Streikrecht nicht angedungen werden könne, eine Verfügung erlassen, daß Streiktreiberien in- und außerhalb des Dien- stes mit der Beamtenpflicht unvereinbar, und Streikagitationen innerhalb der Dienststun- den und der Diensträume unzulässig seien. Diese Verfügung hat große Erregung hervor- gerufen, da die Eisenbahnbeamten das Streik- recht in besonderen Fällen für sich in An- spruch nehmen. Die Verfügung wurde noch im Laufe des Montag allen Eisenbahndirek- tionen zugestellt. Sie wird nach Ansicht der Berliner Abendblätter noch zu ersten Aus- einandersetzungen zwischen der Reichsregie- rung und der Beamtenpflicht führen.

Die in der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphen-Beamten vereinigten Verbände, mit über 200,000 Mitgliedern, haben sich in- bezug auf die Erhöhung der Teuerungszu- schläge auf den Woden der Forderungen des deutschen Beamtenbundes gestellt. Diese For- derungen gehen auf Erhöhung der Teue- rungszuschläge auf 75 Prozent und Festsetzung eines Mindestteuerungszuschlages von 7000 Mark.

In weiten Kreisen der Eisenbahnerschaft von Großhamburg macht sich eine Bewegung geltend, den Streik zu beginnen, ohne auf die Parole von Berlin zu warten.

Der englische Terror gegen die irische Presse.

Patrick Hooper, der verantwortliche Leiter des „Freemans Journal“ in Dublin, sowie zwei Direktoren der Zeitung wurden vom Kriegsgericht wegen Verbreitung falscher Nachrichten (die Engländer bezeichnen sie als falsch) zu je 12 Monaten Gefängnis und der Verlaß zu 300 Pfund Sterling Buße verurteilt. Es handelte sich um die Reproduktion der Photographie eines Mannes, der vom Militär arg mißhandelt worden sein soll. Die Verurteilung erfolgte, obwohl der Miß- handelte vor dem Kriegsgericht die von der Zeitung veröffentlichte Darstellung als richtig bezeichnete.

Gegen die Bolschewisten.

In ganz Podolien herrscht heller Aufbruch. Nach vieritägigem erbittertem Kampf mit den Arbeitern haben die Bolschewisten die Zucker- fabrik in Joanuszyl und Andrusiwka zu- sammengeschlossen. Schmerinitz, Proskurov und Kamenez-Podolsk wurden von den Bolschewisten wegen der Bedrohung durch ukrainische Aufständische geräumt. Im Ge- biet von Bar sind reguläre ukrainische Reiter- abteilungen aufgetaucht. (Ukr. B. B.)

Schweiz

Politisches aus dem Wallis.

In der Volksabstimmung wurde die Par- tialrevision der Verfassung (Wahlwahl des Staatsrates und Steuerreform) mit rund 9500 gegen 6000 Stimmen angenommen, das Proportionalwahlverfahren für den Großen Rat mit 10,000 gegen 5500 Stimmen ange- nommen und die Vorlage über die Gewäh- rung einer Zulage von Fr. 30 an die Primar- lehrerschaft verworfen.

Gewerbe.

Der Buchdruckerstreik.

Die Vereinigung stabilerer Buchdrucker teilt mit: Die am 27. Dezember seitens der Mitglieder der Typographie einsetzende, so- genannte passive Resistenz — Austritt in den Arbeitsstillstand, aber Verweigerung der Ar- beit — ist eine trasse Verletzung der zwischen Schilfen und Buchdruckerbesitzern abgeschlos- senen Berufsordnung (Art. 115 I). Zur Ver-meidung plötzlicher Arbeitsniederlegungen und Ausperrungen bei Meinungsverschieden- heiten irgendwelcher Art wird festgesetzt, daß, ausgenommen bei Ausschließung, die Kündigungsklausel bedinglich und bedinglich einzu- halten ist. Diese Art der Arbeitsverweigerung wird als Streik angesehen und insbe- sondere das betreffende Personal aufgefordert, die Arbeitsstätten zu verlassen. Das Arbeits- verhältnis wird als aufgelöst betrachtet.

Die Durchführung dieser Maßnahmen ist in Bern in aller Ruhe verlaufen. Die Auffas- sung von Seite der Schilfen, daß es sich um eine Ausperrung handle, wird hiermit abge- lehnt.

Perth, 28. Dez. ag. Der Partialstreik im Buchdruckergerwebe dauert am Dienstag wei- ter. In St. Gallen erscheint ein gemeinsames bürgerliches Nachrichtenblatt, in welchem das Vorgehen der Typographenorganisation als Vertragsbruch bezeichnet und erklärt wird, daß, wenn sich die „Pioniere der Arbeit“ bei erster Gelegenheit über Tarifvereinbarungen leichten Herzens hinwegsetzen, so würdige dies den Wert teurer erkaufter Berufsverträge be- denklich herab. Die Buchdrucker seien ein- verstanden mit einer Lohnerhöhung von Fr. 6 in der Woche (anstatt der verlangten 15 Fr.), jedoch nicht an die gesamte Arbeiterschaft, sondern nur an die tüchtigsten arbeitenden Gesil- fen. Politische Machtgelüste seien die Trieb- feder zur Arbeitsverweigerung. In Genf erschei- nen mit Ausnahme des „Journal de Genève“ und „Courier de Genève“ die Zeitungen fast reduziert. In Bern ist der Streik ein vollstän- diger. Es erscheint nur die „Berne Tag- wacht“. Die Arbeiter erklären, sie seien nicht in den Streik getreten, sondern hätten einfach passive Resistenz geübt. Durch die Aufforde- rung der Arbeitgeber, die Offizinen zu ver- lassen, sei nun eine Ausperrung erfolgt, die die Lage verschlimmere. Die Zeitungen in Zürich, Basel, Olten und Luzern erscheinen. Das St. Galler gemeinsame Blatt erklärt dies damit, daß die vom Streik zunächst nicht be- troffenen Arbeiter eine Extrasteuer von 20 Fr. pro Woche in den Streikfonds legen können, aus welchem den Streikenden wöchentlich 60 Fr. zugewiesen würden. Ein gleichzeitiger Streik auf der ganzen Linie würde eine An- zahlung von annähernd 350,000 Franken pro Woche kosten, was die Kasse der Organisation sehr schwer zu schlagen wäre.

Ueber und um die Arbeitszeit

gibt ein Zeitungsbemerkender in einem au- ßerbürgerlichen Vorkriegs in Basel folgenden Kommentar ab: Letzten Sonntag erkundigte ich mich bei einer achtstündigen Wanderung in den Logen wiederholt als Handwerker bei den am Wiederaufbau Beschäftigten nach ihrer täglichen Arbeitsdauer und vernahm stets dasselbe: Zehn bis elf Stunden. Denn im Winter sei jowieso nichts los und da müsse man eben bei der Teuerung bei der guten Jahreszeit etwas mehr zu verdienen suchen. In St. Louis und dort herum darf jedoch nur acht Stunden gearbeitet werden; denn dort ist alles organisiert, ganz wie bei uns. Die Leute hören eben in erster Linie auf den Rat ihrer gut gebildeten Arbeitervertreter, und diese müssen bei ihrem Leiter stets dar- nach trachten, daß immer etwas geht, sonst wären sie ja überflüssig. Von Aetern, die von früher her gewohnt waren, zehn Stun- den lang zu arbeiten, vernimmt man hier und da, sie würden gern länger schaffen, aber die jungen „Briest“ drohen ihnen dann gleich mit dem „Smochen abeinanderzuschlagen“. Ob einer im dämpfigen Fabrikat bei einer Ver- schine schafft oder im Freien, das ist ihnen gleichgültig; wenn nur der Achtstundentag schablonenhaft durchgedrückt wird. Den Schan- den hat das gesamte Publikum, ob hoch oder nieder, mit dem Wohnungsmangel und den hohen Mietzinsen.

Landwirtschaftliches.

Die schweizerische Milchproduktion.

Dank dem außerordentlich reichen Herbst- grasertrag, der bis gegen Dezember hin gut ausgenützt werden konnte, war der Milchertag im Monat November größer als letztes Jahr. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Erhe- bungen des schweizerischen Bauernreferariats wurden in die schweizerischen Käseereien und Milchsammlstellen 12.8 Prozent mehr Milch als im November 1919 eingeliefert. In der deutschen Schweiz beträgt die Mehrerlieferung 8.1 Prozent und im französisch sprechenden Landesteil 34.3 Prozent.

Trotz dieser verhältnismäßig bedeutenden Zunahme erreichen die Entlieferungen nur 62 Prozent der Robenentlieferungen des Jahres 1918. Somit beträgt der Anfall ge- genüber der Vorkriegszeit immer noch 38 Prozent. Die schweizerische Milchproduktion muß eben, hauptsächlich zufolge der Vieh- ferkunden, auf Jahre hinaus noch als geschwächt gelten. Trotzdem beachtlich die eigent- lichen Behörden, nach Ablauf des hente be- stehenden Abkommens über die Milchverfor- gung eine staatliche Regelung nicht mehr ein- treten zu lassen. Der Abbau der Kriegszeit- lichen Vorschriften in bezug auf Milchverfor- gung wäre also auf das Frühjahr vorgesehen.

Kanton Freiburg

Die Bevölkerung der Stadt Freiburg.

Freiburg zählte heute 20,468 ansäßige Be- wohner gegenüber 20,293 im Jahre 1910. Der Zuwachs beträgt somit 175 Seelen. Die An- zahl derjenigen, die in der Nacht vom 30. No- vember auf den 1. Dezember in Freiburg sich befanden, beträgt 20,642. Auf Grund dieser Zahl wurde auch die Einteilung nach Ge- schlecht und Religion vorgenommen. Am 1. Dezember 1920 waren in Freiburg 9524 Bewohner männlichen und 11,058 weiblichen Geschlechtes. (Jahr 1910: 9781 und 10,512). Die Abnahme der männlichen Bevölkerung beträgt somit 197 und die Zunahme der weib- lichen 546.

Freiburgischer und schweizerischer Herkunft sind 18,316 (1910: 16,798); Ausländer 2,226 (1910: 3,495). Die Katholiken zählten 17,863 Seelen (1910: 17,758); die Protestanten 2,306 (1910: 2,374); Juden 94 (1910: 114); an- dere oder keine Konfession 107 (1910: 52).

Als Christkatholische haben sich 172 einge- schrieben. Diese Zahl gab der Behörde, selbst- verständlich zu Zweifel Anlass und eine Nach- prüfung ergab, daß deutschsprechende katholi- sche Familien, das Wort christkatholisch unter- schrieben hatten und sich so ohne es zu wissen als Nichtkatholiken ausgaben. Eine Nach- prüfung dieser Art wird dann das richtige Verhältnis ergeben. Die betreffenden Fam- lien hätten sich und der Behörde diese Mängel einer Nachprüfung ersparen können, wenn sie in Nr. 280 unserer Zeitung vom 30. Novem- ber den aufklärenden Artikel über die Angebe- der Konfession gelesen hätten.

Städtische Bürgerversammlung.

Am letzten Sonntag vormittag versammel- ten sich die stadtfreiburgischen Bürger in der Zahl von 120 zur Erledigung einer wichtigen Traktandenliste. Den Vorsitz führte Herr Ge- meinderat Folly.

Der Armendienst steht bei Fr. 70,500 Aus- gaben ein Defizit von 10,000 Fr. vor. Dis- kussionslos genehmigt. Der Voranschlag der Scholarenkasse steht bei 36,005 Ausgaben und ebenso hohe Einnahmen vor. Genehmigt. Bei den frommen Stiftungen sind Fr. 77,284 Aus- gaben vermerkt. Der Einnahmenüberschuss wird Fr. 102 ausreichen, Genehmigt.

Eine lange send das Bud- einen Ausgab- Namens der W. Esseiva, in den gang der zu- Folge Auf- hat gerade di- geripital ab- dauert die d- den Kantons- Er schlägt die Kommission d- heit zu befa- daß der Be- schlossen wor- die Erhöhung- Waisenhaus- 20,000. Ange- Prüfung der- sammengeselt- Dr. Comiz, L- Die Kommiss- sammlung, di- wird, Bericht- Das Kapiti- 82,555 ein D- unter Annah- auf Schaffun- nehmigt. Der Ankauf- späteren Ver- Endlich wird- Perronlay, W-

Katholisch

Nach allge- am Weihnac- holtischen Ge- felsenstube (L- um mittelan- Tee und Zü- Mitgliedern- Männchen in- schalten froh- schäles Zim- her Weihnac- Ein Mitglied- Ergebnisse v- er schwer w- Dann noch- Auguflerfir- gen Messe be- berger für- Dem S. S. - sei hiermit u-

Gemeinden

Alterswil- Böllingen- Brünzried- Dübingen- Giffers- Dettentled- Neubaus- Oberstrot- Pfaffen- Rechthalten- St. Antoni- St. Silvester- St. Ursen- Lasers- Tentlingen- Lieberhof- Wännewil- Zumholz- Total

Träu



Das Hol- Um halb- Bekannt- Li-Obabe- Pfaffen-

Mus

in de- Zu zahlreich

die Arbeitszeit
 fender in einem gu-
 in Basel folgenden
 en Sommer erkundigte
 tätigen Wanderung in
 it als Handwerker bei
 Beschäftigten nach ihrer
 und vernahm stets
 if Stunden. Denn im
 hys los und da müsse
 erung bei der guten
 zu verdienen suchen.
 ort herum darf jedoch
 weicht werden; denn
 rt, ganz wie bei uns.
 in erster Linie auf den
 leiter Arbeitersekretäre,
 hrem Meier stets dar-
 mer etwas geht, sonst
 tig. Von Aetern, die
 unt waren, zehn Stun-
 ernerinnert man hier und
 nger schaffen, aber die
 ihnen dann gleich
 einander schlagen“. Ob
 ibrkraft bei einer Ma-
 freien, das ist ihnen
 ur der Achtundentag
 rückt wird. Den Scha-
 ubschubstufen, ob hoch oder
 ungenmangel und den

schaffendes.
Milchproduktion.
 entlich reichen Herbst-
 zen Dezember hin gut
 te, war der Milchtrag
 rüber als letztes Jahr.
 Ergebnis der Erze-
 en Bauernsekretariats
 rischen Käseereien und
 Prozent mehr Milch
 eingeliefert. In der
 it die Mehrerzeugung
 französisch sprechenden
 nismäßig bedeutenden
 Einlieferungen nur
 unberücksichtigung des
 beträgt der Ausfall ge-
 zeit immer noch 33
 ische Milchproduktion
 h zufolge der Vieh-
 is noch als geschwächt
 lichten die eigentüm-
 Ablauf des heute bei
 über die Milchverfor-
 elung nicht mehr ein-
 lbbau der Kriegszeit-
 auf Milchverfor-
 rühjahr vorgesehen.

Freiburg
 e Stadt Freiburg.
 20,468 anfängige Be-
 im Jahre 1910. Der
 175 Seelen. Die An-
 7er Nacht vom 30. No-
 mber in Freiburg ist
 auf Grund dieser
 Einteilung nach Ge-
 vorgekommen. Am
 n in Freiburg 9324
 und 11038 weiblichen
): 9781 und 10512).
 nlichen Bevölkerung
 : Zunahme der weib-

weizerischer Herkunft
 3); Ausländer 2326
 wiken zählten 17863
 die Protestanten 2366
 4 (1910: 114); an-
 107 (1910: 52).
 ben sich 172 einge-
 der Behörde, selbst-
 nfall und eine Nach-
 schprechende katho-
 ristkatholisch unter-
 ohne es zu ver-
 aben. Eine Nach-
 d dann das richtige
 betreffenden. Um
 Behörde diese Nähe
 könnten, wenn sie
 ig dom 30. Novem-
 tel über die Angebe-
 ten.
 nimmung.
 mittag versammel-
 chen Bürger in der
 ung einer wichtigen
 lly führte Herr Ge-
 ei Fr. 70,500 Aus-
 000 Fr. vor. Dis-
 r Voranschlag der
 005 Ausgaben und
 r. Genehmigt. Bei
 id Fr. 77,284 Aus-
 einnahmenüberschuss
 Genehmigt.

Eine lange Diskussion entspinnt sich betref- send das Budget des Bürgerhospitals. Es weist einen Ausgabenüberschuss von Fr. 30,426 auf. Namens der Spezialkommission erklärt Herr W. Escheba, daß das Defizit durch den Rückgang der zahlenden Klienten entstanden sei. Infolge Aufgabe des chirurgischen Dienstes hat gerade die zahlende Kundschaft des Bürgerhospitals abgenommen. Hr. Dr. Comte be- dauert die zwischen dem Bürgerhospital und dem Kantonshospital eingegangene Konvention. Er schlägt die Erneuerung einer besonderen Kommission vor, die sich mit dieser Angelegen- heit zu befassen hat. Hr. Escheba bemerkt, daß der Vertrag nur veranschaulicht abge- schlossen worden sei. Hr. Daguett befürwortet die Erhöhung der vom Bürgerhospital an das Waisenhaus gegebene Subvention auf Fr. 20,000. Angenommen. Die Kommission zur Prüfung der Spitalangelegenheiten wird zu- sammengesetzt aus den Herren: Bourglucht, Dr. Comte, L. Daguett, S. Eug und P. Möhr. Die Kommission wird in der nächsten Ver- sammlung, die Ende Januar 1921 stattfinden wird, Bericht erlassen.

Das Kapitel Waisenhaus vermerkt bei Fr. 82,555 ein Defizit von Fr. 24,215. Es wird auf Annahme eines Antrages Brünlichholz auf Schaffung eines Amortisationsfonds ge- nehmigt.
 Der Ankauf von Wäldern wird in einer späteren Versammlung zur Sprache kommen. Endlich wird das Aufnahmegeruch von Herrn Perronlay, Wirt, einstimmig genehmigt.

Katholischer Gesellenverein.
 Nach allgemeiner Sitte versammelten sich am Weihnachtabend die Mitglieder des ka- tholischen Gesellenvereins in der trauten Ge- sellenstube (Wirtschaft zu den „Schmidten“), um miteinander Weihnacht zu feiern, bei Tee und Biskuits. Eine schöne Anzahl von Mitgliedern fanden sich ein. Während unser Bäumchen im Lichte der Kerzen glänzte, erschallten frohe Weihnachtlieder. Herr Vize- präsident Zimmermann hielt uns eine von ho- hen Weihnachtsgedanken getragene Ansprache. Ein Mitglied erzählte uns seine Weihnachts- erlebnisse von 1917 im Schützengraben, wo er schwer verwundet wurde.
 Dann wöhlten alle in der altherwürdigen Augenstimmliche der hl. Messe und der heiligen Messe bei, die der S. S. Präses Schön- berger für seine Kolpingstöhne darbrachte. Dem S. S. Präses und dem Hrn. Vizepräses sei hiemit unser Dank ausgesprochen. M. B.

Das Vötschentäl und die Vötscher.
 In Nr. 296 unseres Blattes ist eine Be- sprechung erschienen über den Vortrag, wel- chen die Geschwister Anneser im Schoke der deutschen Vortragsgesellschaft in Freiburg acht Tage vorher gehalten haben über das Vötschentäl (Wallis) und seine Bewohner.
 Die Einfindung war als solche gefeiert gezeichnet und der Verfasser hat sich im Artikel als Kenner von Ort und Verhältnissen aus- gewiesen. Wegen sehr starker Inanspruch- nahme an den Abenden jener Woche hat keiner der Redaktoren dem Vortrag beiwoh- nen können. Andererseits war die y-Kor- respondenz von uns nicht bestellt, sondern aus eigenem Antrieb des Verfassers einge- liefert worden. Wir haben sie, nachdem eine Woche lang von keiner Seite etwas einge- gangen war über den Vortrag, trotz der scharfen Kritik, die sie enthält, aufgenommen, weil uns seit unserem Ferienaufenthalt im Vötschentäl die Aufregung unter den dortigen Bewohnern über die Vortragenden be- kannt war.

Wir haben dem Kritiker um so eher das Wort geben zu müssen geglaubt, als er in aller nächster Nähe des Vötschentales zu Hause ist, zahlreiche Verwandte dort hat und seit 15 Jahren jeden Sommer sich im Vötschentäl aufhält. Wenn man dies alles in Betracht zieht, so wird man die Schärfe seiner Kritik etwas zu wüthigen verstehen. Diejenigen, welche sich daran gestoßen haben, werden nicht vergessen dürfen, daß er seine engere Heimat verteidigen wollte; gewiß kein Unter- fangen, das Tadel verdient!
 Gewiß haben die meisten Zuhörer des Vortrages aus den Darbietungen der Ge- schwister Anneser, die ihrer Aufgabe gerecht zu werden bestrebt waren, nicht den Eindruck erhalten, als hätten die Vötscher einen Ver- treider nötig gehabt. Hier geht eben die Meinungen auseinander. Diejenigen, welche zum Vortrag gingen, um Vötschen und die Vötscher kennen zu lernen; konnten höch- stens mehr oder weniger befriedigt oder ent- täuscht sein. Ein Vötscher aber mag gesun- den haben, sein unwirtliches aber wildromanti- sches Heimatal und seine Bewohner seien denn doch etwas anders gearbet, als sie dar- gestellt wurden.

Die Suchenchronik
 verzeichnet immer noch neue Fälle; so ist die Suche ausgebrochen bei Hrn. F. J. Bonlan- then, Hatten, St. Ursen und Hrn. Franz Bon- lanthen, Gugenberg, St. Antoni.

*** Neueste Meldungen ***

Demonstrationen für d'Annunzio.

Mailand, 28. Dez. ag. Das Blatt „Vo- dolo d'Italia“ meldet aus Rom, daß der Ge- meinderat von Rom gekern die Sitzung abge- brochen hat, zum Protest gegen die Ereignisse von Fiume. Auf dem Kapitol wurde die Trauerfahne aufgezogen. Die Faschisten ver- anstalteten eine Solidaritätskundgebung für d'Annunzio.
 Die Protestkundgebungen gegen die Regie- rung dauerten gestern bis in die Nacht hin- ein. Gruppen von Faschisten und Nationalis- ten brachten Hochrufe auf Italien und d'Annunzio aus. Die Kavallerie griff ver- schiedentlich ein, um die Demonstrationen auseinanderzutreiben. Verschiedene Personen wurden verhaftet, etwa 300 verhaftet.
 Auch in Turin kam es zu Demonstratio- nen. Eine Versammlung der Faschisten löste sich mit Hochrufen auf d'Annunzio und den Ruf „abbasso Giolitti“ auf. Eine Gruppe junger Leute demonstrierte vor der Redaktion der „Stampa“, gegen die zwei Bomben ge- worfen wurden, wovon eine explodierte und einigen Schaden anrichtete.

In Mailand mußten gestern die Läden und Restaurants geschlossen werden, da eine De- monstration der Faschisten für d'Annunzio angekündigt war. Die Demonstration wurde aber von der Polizei verboten und fand nicht statt. Eine Gruppe Faschisten versuchte gegen den „Corriere della Sera“ zu demonstrieren und schlug einige Fenster ein der Bureau, die etwa 30 Verhaftungen vornahm, auseinander- getrieben.

Griechenland und England.

Paris, 28. Dez. ag. (U.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Athen, daß in dortigen politischen Kreisen die Ansicht überhand- nimmt, daß England sich mit der Regierung Konstantins zu verständigen suche. Die Gründe liegen in den Konzessionen, welche britische Gesellschaften in Griechenland er- halten haben, vor allem diejenige für die Re- konstruktion des Athener Hafens.

Prinz Georg geht nach Frankreich.

Paris, 28. Dez. ag. (U.) Offiziell wird aus Athen gemeldet, daß Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, am Mittwoch nach Frankreich abreist. Er soll mit einer Mission des Königs bei der französischen Regierung betraut sein.

Die Ukrainer gegen die Bolschewiken.

Bern, 28. Dez. ag. (Ufr. P. B.) Vor eini- gen Tagen ist eine vorgegebene Abteilung der von Ataman Strul beschlagnahmten ukrainischen Aufständischen unter dem Kommando des Hauptmanns Mitschenko in Demijenska, einer Vorstadt von Kiew eingedrungen, hat die im dortigen Militärdepot von den Bolsche- wiken angekauften Militärgüter teils vernich- tet, teils als Beute weggeführt und sich so- dann in die Wälder von Waffilow bei Kiew zurückgezogen. Das zersprengte bolschewisti- sche Wachbataillon flüchtete nach Kiew und rief daselbst ungeheure Panik hervor. Die Sibirierregierung in Charlow hat umfangreiche Maßnahmen zur Verteidigung Kiews getrof- fen und auf den Kopf des Ataman Strul ei- nen Preis von 5 Millionen Rubel ausgesetzt.

Straftruppen gegen Streikende.

Bern, 28. Dez. ag. (Ufr. P. B.) Im Do- nachbeden sind 40% der Arbeiterkraft in den Ausmaß getreten. In das Streikgebiet hat die Sibirierregierung chinesische Strafataillon geschickt.

Aus dem Tessin.

Vellinona, 28. Dez. ag. Die Tagung der sozialistischen Partei des Tessins war von rund 100 Sektionsdelegierten besetzt. Der Rädtriu von Nationalrat Canevascini als Direktor des Parteibüros „Libera Stampa“ wurde nicht genehmigt. Die Verammlung diskutierte dann die Richtlinien für das Par- teiprogramm und die nächsten Wahlen in Re- gierung und Großen Rat. Eine Kommission reichte einen Bericht ein, der den Ausschluß des früheren Sekretärs der Staatsanwaltschaft Leon Macchi aus der Partei beantragt und den Genossen Patocchi bei der Vertretung der Partei zu größerer Grundfesten auffordert. Bezüglich der Benennung der Partei beantragt die Mehrheit Beibehalten der Bezeichnung „sozialistische Partei“, während eine ziemlich starke Minderheit die Annahme der Bezeich- nung und des Programms der Kommunisten verlangt. Zur endgültigen Regelung der Frage soll in den Sektionen eine Abstimmung vorgenommen werden. Die Verammlung prüfte schließlich die Frage der Vertretung der Sozialisten in der Kantonsregierung und be- schloß, Canevascini als Kandidaten zu por- tieren, der das Nationalratsmandat dem Ab- volaten Rino Borella überlassen würde.

Aus dem Großen Rat des Kantons Thurgau.

Frauenfeld, 28. Dez. ag. Der Große Rat hat in einer Extra Sitzung die Verordnung betreffend die Gebühren der Grundbuchämter und Registerbeamten, worin die Gebühren wes- entlich erhöht werden, durchberaten und an- genommen. Die sozialdemokratische Interpel- lation betr. die Entschädigung der Arbeiter, welche durch Maßnahmen der Behörden zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche an ihren Arbeiten verhindert wurden, in dem Sinne erledigt, daß der Regierungsrat in Verständigung mit den Gemeindebehörden er- sucht wird, die betreffenden Arbeiter schadlos zu halten.

Literarisches.

Schweizerischer Krankentassenkalender, heraus- gegeben von Bähler u. Co., Bern. IV. Jahr- gang. 1921. 256 Seiten 16, in geschmücktem Leinwandband. Preis Fr. 3.—, bei Bezug mehrerer Exemplare billiger. Druck und Verlag von Bähler u. Co. in Bern.

Der schweizerische Krankentassenkalender tritt nun schon seinen sechsten Jahrgang an. In einer für Neuerwerbungen schwierigen Zeit ist er 1916 erstmals herausgekommen. Seine praktische Anlage hat ihm rasch einen festen Boden verschafft und trotz der schwie- rigen Zeiten ist der Absatz ein immer größerer geworden. Nennung hat das seinem Zwecke voll und ganz gerecht werdende Taschenbuch also nicht mehr nötig, was uns nicht hindert, ihm dennoch die besten Empfehlungen auf seinen sechsten Gang mitzugeben, umso mehr, als es in mehrfacher Beziehung Verbesserun- gen erfahren hat. Neben den verschiedenen abgeänderten Formulare ist besonders das umfangreiche Kasseeverzeichnis von großem Nutzen, indem aus ihm sofort ersichtlich ist, was für anerkannte oder Konfessionsklassen an jedem Orte der Schweiz läsig sind. Sehr willkommen ist neben den Bestimmungen der Gesetze und Verordnungen über die Kranken- versicherung auch das Verzeichnis der ärztlichen Anstalten, das die Auslegung der ärztlichen Zeugnisse den Kasseevorständen wesentlich er- leichtert. Diese letzteren werden ihren teuren, hilfreichen und schmunen Kameraden sicher gerne wieder anschaffen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Paudyars.

Volkszählung vom 1. Dezember 1920.
 Senefbezirk (Mitg. vom Oberamt).

Gemeinden	Haus- haltungen	Geschlecht		Religion						Bekannt		Total
		Männer	Frauen	Protestanten	Röm. Kathol.	Schweiz. luth.	Evangelik.	Röm. oder andere	Schweizer	Einländer		
Wetterstül	248	829	766	266	1829	—	—	—	—	1593	2	1595
Bödingen	264	910	872	271	1511	—	—	—	—	1764	18	1782
Brünlich	80	216	213	96	833	—	—	—	—	429	—	429
Dödingen	660	2194	1984	532	3643	2	—	1	—	4061	117	4178
Döffers	127	317	330	40	607	—	—	—	—	645	2	647
Deutenried	181	415	400	226	589	—	—	—	—	808	7	815
Neuhaus	7	14	12	8	18	—	—	—	—	26	—	26
Oberschrot	141	315	348	50	608	—	—	—	—	658	—	658
Raffelen	273	687	682	105	1264	—	—	—	—	1351	18	1369
Raffels	102	225	250	11	473	—	—	—	—	477	7	484
Rechtshallen	190	619	619	109	1093	—	—	—	—	1194	8	1202
St. Antoni	279	873	828	277	1424	—	—	—	—	1698	3	1701
St. Silvester	124	338	317	11	644	—	—	—	—	655	—	655
St. Ursen	173	602	504	244	858	2	—	2	—	1094	12	1106
Tafers	173	591	673	48	1216	—	—	—	—	1213	51	1264
Tentlingen	75	216	200	6	410	—	—	—	—	414	2	416
Leberstorf	269	841	801	550	1090	—	—	—	—	1619	23	1642
Wünnewil	320	928	925	710	1181	8	—	4	—	1824	29	1853
Zumholz	51	154	103	52	205	—	—	—	—	257	—	257
Total	3706	11284	10795	3612	18446	12	—	9	—	21780	299	22079

Trämel- und Bauholz-Steigerung



Die Gemeinde Raffels läßt am **Mittwoch, den 12. Januar** nächsthin, vormittags von 10 Uhr an, zirka 300 Kubikmeter schönes Trämel- u. Bauholz im Schwennywald gerüstet, an eine öffentliche Steigerung bringen.
 Das Holz ist in eine größere Anzahl Lose eingeteilt. Um halb zehn Uhr Zusammenkunft im Dorf.
 Bekanntgabe der Bedingungen vor der Steigerung.
 Bi-Abhaber ladet freundlichst ein 4820
 Raffels, den 27. Dezember 1920.
 Der Gemeinderat.

Musikunterhaltung
 den 31. Dezember und am Neujahr
 in der Wirtschaft St. Silvester
 Zu zahlreichen Besuche ladet freundlich ein
 Mag. Kleemann, Wirt.

Das altbekannte Schuhwarenhaus
DOSSENBACH
 FREIBURG MURTEN
 schlägt seine reellen Preise um
10% ab
 Immer die grösste Auswahl,
 die bewährteste Qualität
 und die billigsten Preise.

Wasserversorgung Düringen
 Netzstrang von Galmis
 Die Wasserversorgung von Düringen schreibt die Ausführung von Wasserleitungen in Gufrohr von 125%—70% Nchter Weite, mit 4 Hydranten und Zu- behör, zur freien Bewerbung aus. Länge der Lei- tungen 1332 m.
 Pläne und Bedingungen können beim Sekretär der Gesellschaft, Herrn Konrad Fasel, Geometer, in Düringen, eingesehen werden, alwo die Eingaben bis Mittwoch, den 6. Januar 1921, um 6 Uhr abends einzureichen sind. 4305

Gemütliche Vereinigung
 mit Musik
 in der Wirtschaft Gehlismatt
 Sonntag, den 2. Januar
 Freundlich ladet ein 38inden, Wirt.

Todes-Anzeige

Tiefbetrübt machen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Cousin

Herrn Joh. Georg Späth
Civilstandsbeamter

im Alter von 62 Jahren, wohlverheiratet mit den heiligen Sterbefragmenten, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Der Beerdigungsgottesdienst findet statt am Donnerstag, den 30. Dezember, 8 1/2 Uhr, in der Kirche des Kollegiums (St. Peter'sparrei), Freiburg.

Trauerhaus: Bahnhofstraße 6.
Die trauernden Hinterlassenen:
Diese Anzeige gilt als Leitzitular.
R. I. P.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Schwester, Nichte und Cousine

Fräulein Marie Cochard

ins bessere Jenseits abzurufen.
Sie starb Sonntag abends im Spital zu Tafers, im Alter von 18 Jahren, nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit, mit den hl. Sterbefragmenten versehen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 29. Dezember, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Tafers.

Diese Anzeige gilt als Einladung zur Beerdigung.
Leitzitulare werden keine verfaßt.
Die trauernden Geschwister und Verwandte.
R. I. P.



Zum neuen Jahr viel Segen und Glück
Bringt Sunlight-Seife Euch Stück um Stück,
In die grosse Wäsche und ins ganze Haus,
Spart Zeit und Geld Euch jahrein und -aus,
Wie die Weihnachtskerzen in Strahlenkränzen
Soll Euere Wäsche leuchten und glänzen,
Euch zum Segen, zum Heil und Glück,
Das wünscht Euch von Herzen die Seifenfabrik
Sunlight, Olten.

Sunlight-Seife

Todes-Anzeige

Der Vorstand des deutschen katholischen Männervereins erfüllt die schmerzliche Pflicht, den Mitgliedern Mitteilung zu machen vom Hinschied seines Mitgliedes und ehemaligen Vorsitzenden

Herrn Johann Georg Späth
Civilstandsbeamter

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Dezember, um 8 1/2 Uhr in der Kollegiumskirche. Der Vorstand erwartet eine zahlreiche Beteiligung der Männervereinsmitglieder an der Beerdigung.

Der Vorstand des deutschen katholischen Männervereins.
R. I. P.

Teppiche

in Kokos, Jute, Wolle, Manila
Grosso Auswahl in Bettvorlagen, Türvorlagen, Chinamatrasen

F. BOPP
Möbelhandlung
Schützengasse 8, Freiburg

Bis Neujahr doppelter Rabatt bei Barzahlung

Zu verkaufen

1 Meische
schwarzfärbend, von prämiertester Abstammung; und 3 sechs Monate alte

Faselschweine
feuchtsenf 4322
bei Wilh. Bessler, Genzlerstr. 10, Freiburg

Man sucht

eine junge **Tochter**

für die Haushaltung und die Bedienung im Café.
Sich zu wenden unter Chiffre P11267F an Publicitas A.-G., Freiburg. 4323

Gesucht

eine gute **Sandmagd**

Guter Lohn und Familienleben. 4303
Sich zu wenden unter Chiffre P3684B an Publicitas A.-G., Sulte.



Nützliche Geschenke

- Werkzeugkasten
- Fischbesteck, feine und billigere
- Mittelwaren
- Wasserapparate
- Laubfägewerkzeuge
- Laubfägehölz
- Davoserschlitzen
- Schiffschuhe
- Küchenwagen
- Zhermosflaschen
- achte
- Servierbretter
- Fleisch- & Gemüsehadmaschinen
- Badformen

Reduzierte Preise
E. Wapner, A. G. Freiburg.

Ein Geschenk

das jedermann freut,

ist gewiss ein Paar Pantoffeln, Finken, Gummischuhe, Holzschuhe, warm oder nicht warm gefütterte Schuhe.

Benützen sie

Unsern grossen Rabatt-Verkauf

Wir gewähren **grosse Preisermässigung** auf sämtliche Artikel, welche auf Lager sind.

Moderne Schuh-Co. A-G.

J. MARTY, Geschäftsführer

Remundgasse 26

FREIBURG

Remundgasse 26

Tapeten

Sehr große Auswahl jedermann zugänglichen Preisen bei **Fr. BOPP Möbelhandlung** Schützengasse 8 **FREIBURG**

Bursche

16-jähriger sucht Stelle in Geschäft oder Handlung. Eintritt könnte sofort erfolgen. **Hans Röllin** Sattlerei und Möbelhandlung, Egwy.

Zu verkaufen

4 Schweine
6 Monate alt. 4317
Dr. Schneider, Patallat 310.

Gesucht

ein starkes **Mädchen** für Haus und Feld. Familiäre Behandlung und gute Gelegenheit französisch zu lernen. Lohn 45-50 Fr. per Monat. Antritt bei **Mme Li uiger, Granges des Bois, Cugy, Ct. Fribourg.**

Möbel

für Geschenkwerte Salon und Theoretische, Arbeitstische, Krankentische, Blumenständer, Korridorständer, Elagaren usw. **Fr. BOPP** Möbelhandlung Schützengasse 8, Freiburg
Bis Neujahr doppelter Rabatt bei Barzahlung

Wachstuch

(nur in den guten Qualitäten) **Sinofenms** Grosser Auswahl Mässige Preise bei **Fr. BOPP** Möbelhandlung Schützengasse 8, Freiburg
Bis Neujahr doppelter Rabatt bei Barzahlung

Zugelassen

ein **HUND**
männlich (Dürerbäcker), mittelgroß, mit Halsband. 4321
Abgeholt gegen Einzahlungsgeld bei **Eduard Sig, n. Weiden, bei Utterswil.**

Zu verkaufen

2 jüngere, hochschöne, rot-flechtige **Kühe**
größtenteils oder neumeilig eventuell auch Winter, 4325
bei **Wälthart Peter, in Alberswil, bei Tübingen.**

Zu verkaufen

ein 6 Monate altes, schönes **Faselschwein**
von zweien die Auswahl, bei **H. Gauster, in Schürgraben, bei Nieder- muren.**

Zu verkaufen

2 Schweine
6 Monate alt, bei **Wälthart Peter, in der Geltera, bei Freiburg.**

Todes-Anzeige

Der Alt-Herrenverband der akademischen Verbindungen „Allemannia“ und „Fryburgia“

macht ihren Mitgliedern die schmerzliche Mitteilung vom Hinschied ihres treuen Mitgliedes

Herrn Johann Georg Späth
Civilstandsbeamter

und ersucht um zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung.

Die „Allemannia“ akad. Verbindung des Schweiz. Studentenvereins erfüllt hiermit die schmerzliche Pflicht, den Mitgliedern Mitteilung zu machen vom Hinschied ihres Alt-Herren und Ehrenmitgliedes

Herrn Johann Georg Späth
Civilstandsbeamter

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Dezember, um 8 1/2 Uhr, in der Kollegiumsstraße.

Die „Fryburgia“ akad. Verbindung des Schweiz. Studentenvereins erfüllt die schmerzliche Pflicht, den Mitgliedern Mitteilung zu machen vom Hinschied ihres Alt-Herren und Ehrenmitgliedes

Herrn Johann Georg Späth
Civilstandsbeamter

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Dezember, um 8 1/2 Uhr, in der Kollegiumsstraße.

Süesorgestelle für Tuberkulosenkranke

6 Perollosstrasse 6
Gratis ärztliche Untersuchung jeden Freitag, von 4 Uhr an; Krankenbesuche jeden Dienstag von 4 Uhr an

Konsumverein Wünnwil

Die Warenbüchlein sind, zusammengefaßt, bis zum 10. Januar im Laden abzugeben.
An diesem Datum nicht deponierte Büchlein werden für die Rückvergütung nicht mehr berücksichtigt.
Der Verwaltungsrat.

Mr. ...
12 Monate ...
Der Kongress der ...
Zu verkaufen ...
Kühe ...
Zu verkaufen ...
Faselschwein ...
Zu verkaufen ...
2 Schweine ...
Octavins ...
Diese Juden ...
Du bist nicht ...
habe ich dich ...
ringelte Säuh ...
„Deshalb ...
rin liegt eben ...
ober zu früh